

# Schach ist der größte Zwang

*Beim Ferienprogramm lernen die Kinder das Spiel der Könige kennen*

Von **Stefanie Pfäffle**

**ÖHRINGEN** Schach, das Spiel der Könige, dessen Weltverband es gerne bei den olympischen Spielen vertreten sehen würde, gilt als hochkomplex und strategisch. Und doch sind die Grundregeln gar nicht so schwer, wie die Kinder am Samstag in der Karl-Huber-Halle merken. Lothar Brosig, Jugendleiter der Schachabteilung der TSG Öhringen, bringt ihnen dort im Rahmen des Kinderferienprogramms die Grundlagen bei.

Nachdem die Mutter eines Jungen kurzerhand dessen Kumpel anruft, sind es fünf Jungs und ein Mädchen, die sich an den Tischen verteilen. Die Mutter bleibt auch, aus Interesse, wie sie sagt. Brosig ist schon

seit 30 Jahren im Bereich Jugendschach in verschiedenen Vereinen tätig. In der TSG sind es rund 30, die regelmäßig kommen. Doch auch er muss an zusätzliche Dinge denken. Alle Hände desinfizieren, bevor sie die Figuren anfassen, Mund-Nasenschutz aufsetzen, sobald man sich zum Spiel gegenüber sitzt.

**Magnetische Figuren** Brosig hat ein großes Spielfeld mitgebracht mit magnetischen Figuren. Die meisten kennen sich schon ein bisschen aus, wissen zumindest ungefähr, wer wie laufen darf. „Alle dürfen nicht über andere drüber springen, nur der Gaul“, stellt Leon fest. „Der heißt Springer im Schach“, korrigiert Brosig, aber im Grunde hat er Recht. Dann gibt es noch den Läufer,

der wie eine Bischofsmütze aussieht, weswegen er im englischen auch „bishop“ heißt. Der darf nur schräg laufen, der Turm nur gerade. Dann ist da noch die Königin, also ei-

gentlich die Dame, die beides darf. Mit den dreien startet das erste Übungsspiel.

Die Kinder sollen sie einmal außen rum ziehen, in der Mitte blo-

ckieren Glassteinchen den Weg. „Mein Papa hat es mir ein wenig erklärt“, verrät Philipp (7), der mit Fabian (8) das Brett aufbaut. „Ich weiß schon, wie alle Figuren laufen müssen“, erzählt er.

Das erste Spiel geht recht zügig, deswegen ist der nächste Punkt das Schlagen. Mit Dame und Turm müssen so viele blaue Steinchen wie möglich gesammelt werden. „Wer nicht am Zug ist, nimmt seine Hände vom Brett“, mahnt Brosig die Ungeduldigen immer wieder. Gibt es einen Streit, ob ein Zug möglich war oder nicht, löst er das mit einem Neuaufbau.

**Matt setzen** Jetzt aber, der König, nach dem das Spiel benannt ist. Im persischen heißt König nämlich

Schah. Der darf in jede Richtung laufen, aber immer nur einen Schritt, fasst Leon zusammen. „Darf man den König schlagen?“ will Brosig wissen. Nein, tatsächlich nicht, denn das Ziel beim Schach ist nicht, den König rauszuwerfen, sondern in Matt zu setzen, so dass er sich nicht mehr bewegen kann.

„Schach ist der größte Zwang im Schach, da muss man immer raus“, erläutert der Trainer. Das geht entweder durch wegziehen, dazwischen ziehen, also eine andere Figur in den Weg stellen, oder durch schlagen, denn natürlich darf sich der König wehren.

Auf geht's zum nächsten Übungsspiel, bis alle Figuren eingeführt sind und das echte Spiel der Könige auf die Kinder wartet.



Wohin könnte der König ziehen? Lothar Brosig gibt den Kindern kleine Aufgaben, um ihnen die Möglichkeiten der Figuren zu verdeutlichen.

Foto: Stefanie Pfäffle